

Die Grebelbiographie H. S. Benders erschien 1950. Seither ist die Erforschung des Täuferturns kräftig fortgeschritten. Aber die Ergebnisse Benders sind nicht überholt oder widerlegt, sondern bestätigt worden. (Einzig in Kap. VIII müssen einige Daten nach der neuen Quellsensammlung von L. von Muralt und W. Schmid geändert werden; auch hat sich inzwischen ergeben, daß die „Protestation“ nicht Grebel, sondern Felix Manz zuzuschreiben ist, siehe Walter Schmid in „Zwingliana“ 1950). Grebels Lebenstag war kurz, die Zahl der historischen Quellen, die für diese knappe Zeit zur Verfügung stehen, ist geringfügig. Umsomehr bewundert man die Kunst Benders, der aus diesem mageren Stoff ein so umfassendes und lebendiges Lebensbild gestaltet hat. Das war nur möglich, weil Bender auch nicht die kleinste Angabe außer acht gelassen, sondern jeden Hinweis, mochte er noch so sehr versteckt sein, aufgestöbert und jede Schattierung in den Texten berücksichtigt hat. So ist durch Scharffinn, Fleiß und Begeisterung ein Buch entstanden, das ich als Modell für andere ähnliche Darstellungen bezeichnen möchte. Vorbildlich ist die Auswahl der Quellen: Benders Lebensbeschreibung Grebels stützt sich nicht in erster Linie auf die gegnerischen Nachrichten, sondern nach Möglichkeit auf Grebels eigene, in Schriften, Briefen und Verhörsausagen niedergelegte Äußerungen. Dieser methodische Grundsatz, der an sich eine Selbstverständlichkeit ist, wurde von den Erforschern der Täufergeschichte immer wieder mißachtet. Vorbildlich ist die Sorgfalt und Liebe, mit der auch den verborgensten Einzelheiten nachgespürt worden ist. Und mustergültig ist schließlich die unpolemische, sachliche Tonart, die dem Ganzen das Gepräge gibt. Es ist zu hoffen, daß der von H. S. Bender in Aussicht gestellte Band, der die Schriften Grebels im Urtext und in englischer Übersetzung, mit beigelegtem kritischen Kommentar, enthalten soll, bald erscheinen wird. Aber vor allem möchte ich zum Schlusse dem Wunsch Ausdruck geben, es möchte H. S. Benders Grebel-Monographie in deutscher Übersetzung auch einem nichtangelsächsischen Leserkreis zugänglich werden.

Ein neuer Handschriftenfund

Von Walter Fellmann

Mit diesem Untertitel berichtet Dr. Heino Jast¹⁾ in einem 31 Seiten umfassenden Aufsatz „Pilgram Marbeck und das oberdeutsche Täuferturn“ im Archiv f. Reformat. Gesch., Jg. 47 (1956), Heft 2 über einen von ihm und Dr. J. J. G. Goeters²⁾ entdeckten Handschriftenband (Burgerbibliothek in Bern, im Katalog Hagen als Cod. 464 unter der Überschrift „Anapaptistarium

¹⁾ Jetzt Pastor der Mennonitengemeinde in Emden, doktorierte vor kurzem in Heidelberg mit einer noch nicht veröffentlichten Arbeit über „Heinrich Bullinger und die Täufer“.

²⁾ Seine Zürcher Dissertation 1955 „L. Häber, eine Randfigur der frühen Täuferbewegung“, erscheint demnächst in den Quellen und Forschungen zur Reformationgeschichte als Band XXV. In dem oben erwähnten Heft 2 des Archivs sind ferner drei weitere interessante Artikel über das Täuferturn enthalten. (Verlag C. Bertelsmann S. 145—288, 1957 kart. DM 11.—.)

opuscula, Germanice“ geführt, mit dem Titel „Erster teil Der episteln oder Sandbriefen auch anderen Schriften etlicher deren so man nent widerköuffer“).

Der Hauptteil dieses Bandes enthält folgende Briefe und Schriften³⁾:

1. Sigmund Bosh an die Ältesten und die Gemeinde in Austerlitz und alle andern erreichbaren Gemeinden in Mähren. 17. Juli 1548. Von der letzten Zeit. Bl. 1a—3a
2. Pilgram Marbeck an Magdalena von Pappenheim und andere daselbst. Augsburg, 1545. Von den Verstorbenen in Sünden etc. Bl. 3b—5b
3. Pilgram Marbeck an alle Wahrgläubigen im Lande Mähren und im Elsaß. Augsburg, 1544.
Von den Fleischfressen, die alles Macht haben wollen. Bl. 6a—8b
4. Pilgram Marbeck. Von der Liebe. Bl. 8b—10b
5. Pilgram Marbeck an die um Straßburg (Kinzig und Lebertal). Probin bei Ilanz, Graubünden, 21. Dez. 1540. Von der Ewigkeit der Braut Christi. Bl. 15a—26b
6. Hans Hut. Ein Anfang eines christlichen Lebens. Bl. 27a—62b
7. Pilgram Marbeck an die Schweizer Brüder. 1531 (?), wahrscheinlicher ca. 1542). Von wegen der sáhen Gerichte und Urteile. Bl. 27a—62b
8. (Pilgram Marbeck) an die Schweizer Brüder in Appenzell, besonders Ulrich Scherer und Jörg Maler. 1543. (Versuch der Begleichung eines Zwiespalts.) Bl. 63a—66b
9. Lienhart Schiemer (an die Gemeinde zu Rattenberg). Rattenberg (Tenn), 5. Dez. 1527. (Von der Gnade Gottes.) Bl. 68a—90b
10. Lienhart Schiemer an die christliche Gemeinde zu Rattenberg. (Rattenberg, 1527.) (Über die 12 Artikel von der wahren Taufe.) Bl. 91a—109a
11. Lienhart Schiemer aus seinem Gefängnis (Rattenberg), 1527. Ein wahrhaftig kurz Evangelium, heut der Welt zu predigen. Bl. 109b—111b
12. Hans Schlaffer (und Lienhart Fündel). Schwaz, 3. Febr. 1528.
a) Ein einsáftig Gebet Bl. 112a—115b
b) Beicht und offenes Bekenntnis Bl. 115b—128b
(Bl. 128b Spruch über das Heil in Christo.)
13. Pilgram Marbeck. Von der Liebe Gottes in Christo. Bl. 129a—143b
14. Jörg Maler an Ulrich Algemann in Konstanz. St. Gallen, 15. Oktober 1552. (Versuch, ihn zurückzugewinnen.) Bl. 144a—156b
15. Pilgram Marbeck. Augsburg, 22. Jan. 1555.
Von der Menschheit Christi. Bl. 158a—163b
(Bl. 164² Antwort auf die Frage dreier Prädikanten und eines Prediger-
mónches über die Taufe.)
16. Pilgram Marbeck an die Gemeinden in Mähren. (Augsburg, 1553.)
Vom Dienst und Dienern der Kirchen. Bl. 164a—167b
17. Die Gemeinden in Mähren an Pilgram Marbeck in Augsburg. 19. März 1553. (Antwort auf Nr. 16.) Bl. 167b—170a
18. Pilgram Marbeck. Augsburg, 24. Aug. 1550. Von fúnserlei Frucht wahrer Buße. (Bl. 170b Von der wahren Geduld.) Bl. 171a—179a
(Bl. 179 Vom Gericht und von der Erlösung.)
19. Leupolt Scharnslager. Gemeindeordnung der Glieder Christi in sieben Artikeln. Bl. 180a—183b

³⁾ Drei dieser Frúhschriften sind bereits veröffentlicht bei Lydia Müller, Glaubenszeugnisse oberdeutscher Taufgesinneten I, Leipzig 1935: Nr. 6 (Hut) S. 12—24; Nr. 9 (Schiemer) S. 58—77; hier vereinzelt erweitert; Nr. 10 (Schiemer) S. 44—58 u. 77—79.

20. Leupolt Scharnslager. Gemelne Vermahnung und Erinnerung zur Besserung des Leibes Christl. Bl. 184a—186b
21. (Anonym) (Kriegsordnung des Himmlischen Kaisers für seine Hauptleute.) Bl. 187a—194b
22. (Valentin Jakelsamer). Die Gelehrten die Verkehrten. Identisch mit der gereimten Vorrede Bl. IVb—XIIa.) Bl. 195a—203b
23. Hans Has von Hallstadt an die Auserwählten zu Windisch-Graß. (Graz, 1527.) (Vom Trost in der Verfolgung.) Bl. 204—214
24. Cornelius Voh an die in Appenzell und die in und um Zürich. 8. März 1543. Bl. 215a—227b
25. Jörg Maler. Appenzell, 1547. Ein Rechenschaft des Glaubens. Bl. 228a—235b
26. Sigmund Bosh an Jörg Maler, 4. Juli 1553. (Allgemeine Ermahnung zur Gedult in aller Trübsal.) Bl. 236a—237b
27. Pilgram Marbeck an Leupolt Scharnslager. 1545. Von der Erbschaft der Sünde etc. (Bl. 241—242 Bekenntnis des Athanasius.) Bl. 238a—240b
(Bl. 242b Prophezeiung Albrechts Gleichseins von Erfurt aus dem Jahr 1372 auf das Jahr 1528.)
28. Helene von Freyberg. Schuldbekenntnis. Bl. 243a—246a
29. Leupolt Scharnslager. Ob ein Christ Obrigkeit sein mag. Bl. 246b—247b
30. Leupolt Scharnslager an die Brüder in Graubünden und Appenzell. (Nach Mai 1544.) (Trost in der Verfolgung.) Bl. 248a—251a
31. Leupolt Scharnslager an Martin Planchner, da dieser zu Chur vertrieben worden. 24. Mai 1544. Bl. 251b—253b
32. Leupolt Scharnslager an die im Elsaß. Vom wahren Glauben und gemeinem Heil in Christo. Bl. 254a—263b
33. Pilgram Marbeck an die Brüder in Württemberg, Chur, 15. August 1544. Von der christlichen Kirchen und der Hagar'schen Bl. 264a—271b
34. Pilgram Marbeck an die in Graubünden und Appenzell. Augsburg, 9. Aug. 1551 (Wegen Streitereien und Uneinigkeit bei den Schweizern) Bl. 272a—277b
35. Pilgram Marbeck an die in Graubünden, Appenzell, St. Gallen und im Elsass. Augsburg, im Febr. 1547. Von der Tiefe (Niedrigkeit) Christi Bl. 278a—301a
36. Hans Bichel an Sophia von Bubenhofen, geborene Marschallin von Pappenheim. Waiblingen, 7. Jan. 1555. Zu ihrer Besserung. Bl. 301a und b
37. Pilgram Marbeck an die Geliebte zu Austerlitz und anderswo. (Nach 1544.) Von der innerlichen Kirchen etc. Bl. 302—306
38. Pilgram Marbeck an Magdalena von Pappenheim. Augsburg, 9. Dez. 1547. Von dreierlei Menschen, so sich im Gericht finden. Vom bauerischen Adel. Bl. 307—317
39. (Anonym) 1533. Eine Trostepistel, aus heiliger Schrift zusammengezogen. Bl. 318a—331a
40. Jörg Maler. 1544. Ein Bekenntnis des Glaubens (nach dem Apostolikum). Bl. 331b—335b
41. Christian Entfelder. 1530). Von wahrer Gottseligkeit, wie der Mensch allhie in dieser Zeit dazu kommen mag. Bl. 331b—335b
42. Schlußrede von Lienhart Schenhere (f. o.).

H. Fast's Aufsatz ist gegliedert in die Teile:

1. Die Handschrift und ihr Inhalt
2. Märthrerzeugnisse aus der Anfangszeit
3. Um die Einheit der Kirche Christi (Verbreitung des Marbeckkreises)
4. Der Aufbau des Leibes Christi (Zur Lehre und Ordnung der Gemeinden des Marbeckkreises)
5. Zur Stellung des Marbeckkreises im geschichtlichen Zusammenhang und zur Überlieferung des Kunstbuches.

In doppelter Hinsicht ist der Handschriftenfund von großer Bedeutung. Einmal erhalten die Konturen des oberdeutschen Täuferturns deutlichere Gestalt, zum andern aber tritt nun auch die Farbe des Bildes, das wir von ihm haben, deutlicher hervor:

Von großem Wert ist der Handschriftenband vor allem, weil wir einen Einblick in die weitverzweigte, praktische Arbeit des Täuferführers Marbeck erhalten, die er von 1532—1562 entfalten konnte. Seither waren nur seine drei Bücher aus den Jahren 1542—1546 bekannt („Verantwortung“, „Ver-mahnung“ und „Testamentserläuterung“), die im wesentlichen eine theologische Auseinandersetzung mit Schwenckfeld darstellen. — Darüber hinaus sind die Märthrerzeugnisse aus der Frühzeit des Täuferturns bedeutungsvoll, so Schiemer (Nr. 11), Schlaffer (Nr. 12). Has (Nr. 23), weiter der Traktat Entfelders von 1533 (Nr. 39). Das oberdeutsche Täuferturn wird hiermit deutlicher profiliert in seiner unterschiedlichen Gestalt. Es hebt sich etwa der von Marbeck bestimmte Kreis klarer ab von den Schweizer Brüdern oder den Hutterern. Auch wird es jetzt leichter möglich sein, ein Bild des geistlichen Lebens des oberdeutschen Täuferturns zu gewinnen. Die Einflüsse der mittelalterlichen Mystik, der Kreuzestheologie Thomas Münkers, des Spiritualismus eines Hans Dend werden sichtbar.

Interessant sind noch die Hinweise Fast's auf die poetische Einleitung und den poetischen Schluß unserer Briefsammlung, die Jörg Maler veranlaßten, dem Band den Namen „Kunstbuch“ zu geben; er selbst hat sich als „Poet von Hugsburg“ bezeichnet.

Ich beschließe den Hinweis auf den Handschriftenfund mit dem Bemerkung, daß Dr. Jan J. Kiviet (Holland)¹⁾ in seiner Zürcher Dissertation 1955 „Pilgram Marbeck, sein Kreis und seine Theologie (ca. 1495—1556)“, ohne Kenntnis des neuen Materials, u. a. die Abhängigkeit von Hans Dend untersucht, die Unterscheidung des süddeutschen Täuferturns vom schweizerischen herausstellt, die Einigungsbestrebungen Marbecks schildert usw. Kiviets Arbeit wird demnächst beim Verlag Ondaen im Druck erscheinen.

¹⁾ 1954 schrieb J. J. Kiviet „Hans Dend and his teaching“ 1500—1527“, Baptist Theolog. Seminary, Rüschlikon/ Zürich, ungedruckt.